



den 9. Juni.



Friede und Krieg.

Die Hoffnung zur friedlichen Ausgleichung der holländischen Streitigkeiten wird immer fester gegründet, und ruht vielleicht schon auf einem festen Grunde. Ein Schreiben aus dem Haag vom 16. versichert, daß der Krieg nicht Platz habe, sondern der Friede, wenn nicht in ganz Europa, doch wenigstens in den Niederlanden beibehalten werde. Den Offiziers der Garnison im Haag, welche sich nach einer erhaltenen Ordre zum Abmarsche schon anschickten, wurde nun ein neuer Befehl zugefertiget, diese Zubereitungen einzustellen, und ein Verzeichniß von ihren gehaltenen Hauptkosten einzugeben, um sie ihnen vergüten zu können. Die durch Frankreichs Vermittlung gemäßigten Vorschläge des kais. Hofes haben die Generalstaaten angenommen, und dadurch einen sichern Grund zur Fortdauer des Friedens gelegt. Der eigentliche Inhalt der Friedensbedingungen ist noch

nicht bekannt. So viel aber will man wissen, daß die Republik Masstricht behalte, und die Schelde nur für eine gewisse Anzahl österreichischer Schiffe von bestimmter Größe geöffnet werde. Die übrigen Forderungen werden durch eine noch nicht bekannte Summe befriediget. Sollte der Friede, durch solche Bedingungen erkauft, nicht der ganzen Nation gefallen; so wird sie sich doch endlich damit beruhigen, dadurch wenigstens den Gefahren eines Krieges entgangen zu seyn, davon die Ereignisse eben so ungewis sind, als es die Politik der Kabinete ist. Auch bei festgegründetem Frieden soll die Republik dennoch entschlossen seyn, die neugeworbenen Korps, wenigstens die vornehmsten derselben beizubehalten. Man wiederholt das Gerücht, daß der Kurfürst von Sachsen 12 Regimenter der Republik auf 3 Jahr überlassen wolle, es möge der Krieg ausbrechen oder nicht; wofür die Republik dem Kurfürsten

ansehnliche Subsidien zu bezahlen sich anheischig macht. Man sieht es auch als ein Kennzeichen der Erhaltung des Friedens an, daß der Vizeadmiral Keynst, welcher auf der Rhede von Mittelburg zur Beobachtung der Fahrt auf der Schelde mit einem Kriegsschiffe gelegen ist, den Befehl erhalten hat, mit demselbigen nach dem Terel zurückzukommen.

Saag vom 11. Mai.

Ein Brief von guter Hand aus Kopenhagen, sagt: der Prinz — — habe sich das Mißfallen des Kronprinzen zugezogen; man wisse die Ursache nicht, nur wisse man, daß der Prinz plözlich nach seinem Gouvernement von — zurückgekehrt sey, und vermuthlich so bald nicht wieder nach Kopenhagen kommen werde. Einige vermeinen, daß ein gewisser Günstling des Prinzen eigentlich an diesem Mißverständnisse Schuld sey.

Jetzt heißt es, Ihre Hochmügendes seien geneigt, das geschehene Anerbieten gegen Se. Majestät den Kaiser, welches aus 6 Millionen bestanden, und das der Graf Merzi nicht hatte annehmen wollen, noch mit einigen Millionen zu vermehren. Sollten auch drei Provinzen sich ferner widersetzen, so können in diesem Falle die vier Stimmen ihre Konklusum gütlich machen. Dem Anschein nach wird der Knoten in wenig Tagen auf-

gelöst sein. Indessen werden die Kriegsrüstungen dieß- und jenseits mit so lebhaften Eifer fortgesetzt, als wenn ein Feldzug bevor stünde.

Nach Briefen aus Petersburg sollen Ihre Majestät die Kaiserin von Ihrer gehaltenen Unpäßlichkeit noch nicht ganz wieder hergestellt sein.

Von der pfälzischen Gränze vom
10. Mai.

Nun ist der Getreidpreis wegen der unvermuthet eingetretenen guten Bitterung in hiesiger Gegend um ein Merkliches gefallen. Es ist auch wirklich zu bewundern, daß der so vielfältige Schnee in Zeit von 14 Tagen ohne Regen so gutwillig abmarschiret, als welchen man besonders in hiesiger Gegend das Standquartier ganz gewiß bis lange nach Pfingsten allschon gleichsam affordiret gehabt hatte; nun aber ist solcher seit 8 Tagen allenthalben von den Feldern gänzlich hinweg geschmolzen, ungeachtet man noch vor 14 Tagen auf den höchsten Säunen und Bersehanungen darüber hinweg fahren, und gehen müssen, und jezo genießen wir der fruchtbarsten und dabei warmen Bitterung, beinahe alle 2 — 3 Tage leidentliche Gewitter und warmen Regen.

Mannheim vom 11. Mai.

Heute Nachmittags 4 Uhr kamen die verwittibte Frau Kurfür-

stin von Baiern mit 4 Chaisen, jede zu 6 Pferden, dahier an. 72 Kanonen wurden gelöst, und die ausgerückte Garnison stunde vom Heidelberger Thor an, bis in das Schloß 3 Mann hoch, welche ein dreimaliges Lauffeuer machten.

München vom 13. Mai.

Vorgestern sind Ihre hochfürstliche Durchlaucht die Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld von Landshut in hiesiger Residenz angekommen.

Bonn vom 9. Mai.

Gestern haben Se. Kurfürstl. Durchl. von Trier unsern durchl. Kurfürsten in der hiesigen Münsterkirche mit der größten Feierlichkeit zum Bischof eingeweiht, und höchstdemselben das erzbischöfliche Pallium umgehänget. Unter den höchsten Herrschaften, welche den Konsekrationstag unsers hochwürdigsten Erzbischofs mit ihrer Gegenwart beehret haben, befanden sich auch Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Würtemberg.

Es geht ein Gerücht, daß der Prinz Maximilian von Zweibrücken, welcher sich mit der Prinzessin von Ronde vermählt, hieher kommen werde. Auch sagen einige, der Kurfürst von Pfalzbaiern werde ihn zum Gouverneur von Düsseldorf ernennen, welches aber noch Bestätigung erfordert.

Auszug eines Schreibens von Vorst, (einem Dorfe unweit Siegen in Brabant) vom 3. Mai.

— Von allen Seiten verbreitet sich der gute Ruf, welchen das unvergleichliche Wurmserische Hussarenregiment bei allen wohlthunenden Leuten sich macht. Nicht nur zu Löwen und Tirlemont, sondern auch zu Diest rühmt man ihre preiswürdige Disziplin, und ihre zum verwundern geschwinde Kriegsausübungen; insbesondere aber geben ihre exemplarische Sitten und feste Gottesfurcht unsern Niederländern ein so erbauliches Beispiel, daß die Einwohner der umliegenden Gegend, Sonn- und Feiertags schaarweise zu ihrem Gottesdienst sich begeben, und gerührt mit lautem Lobe nach Hause kehren. Es würde ein sträfliches Stillschweigen sein, wenn man das nämliche Lob der Division des esterhazischen Regiments entziehen wollte, welche zu Sichem und Arschkot liegen, und ebenfalls auf alle Art der in den Truppen Sr. K. K. ap. Maj. eingeführten Kriegszucht Ehre machen.

Aus einem Privatbrief aus Österreich.
Brabant vom 11 Mai.

— Wer hätte je geglaubt, daß Hussaren wegen ihrer Frömmigkeit in die Zeitung gesetzt würden? Und doch ist es nicht anders, wie Sie aus der Gazete von Antwerpen sehen. Vorst ist nicht mit Hussaren belegt; desto unpartheischer ist die gute Meinung, so man von dieser

Truppe hegt. Das hiesige Land voll ist ziemlich roh, und das Vorurtheil, daß Hussaren halbe Menschenfresser sind, schafte ihnen wunderliche Einbildungen. Sie haben niemals Soldaten in Ordnung in die Kirche gehen sehen, weil sie keine Garnisons hatten, und noch weniger den Gesang in der ungarischen Sprache gehört, den das Regiment während der Messe singt. Was den Hauptindruck gemacht haben mag, ist das Niederknien und die auffallende ernsthafte Stille bei der Wandlung u. welches mich im Felde unter freiem Himmel selbst öfters gerührt hat, besonders wenn der Regimentspater, Namens Tomeci, welcher wegen seiner guten Beredsamkeit bekannt ist, eine den Umständen angemessene Predigt gehalten, wodurch er das Gesicht manchen alten braven Hussarens in eine würdige Veränderung gebracht, den sonst schwererwas anderes aus seiner Fassung gebracht haben würde. Ich halte davor, daß ein solcher Geistlicher unschätzbar bei einem Regiment ist, und mit Recht an der Reputation seines Regiments Theil nehmen kann.

Klagenfurt.

Den 29. Mai hatten wir das ganz unermuthete größte Glück, um 10 Uhr Vormittag unseren aller-

gnädigsten Monarchen hier ankomen zu sehen. Höchstderselbe stiegen in der erzherzoglichen Residenz ab, und geruhten nach den zärtlichsten Empfang seiner durchl. Frau Schwester der Erzherzogin Marianna in der alldaigen Pfarrkirche zu St. Laurenzen der heil. Messe beizuwohnen, nach welcher Se. Majestät ein Frühstück nahmen, und dann nach einem gnädigsten Aufenthalt von einer Stund Ihre weitere Reise nach Italien fortsetzten; wir aber konnten zum Danke unseres Glückes in der Eile nichts anders als Höchstdenselben mit tausend Segenswünschen begleiten.

Todtenverzeichnis.

- Nro. 121 bei St. Florian, den 31 Mai dem Franz Lusterick seine Frau alt 45 Jahr.
 Nro. 49 in Gradische, den 2. Juni dem Hrn. Kasper Ruß sein Knabel, Nothtauf.
 Nro. 30 nächst der Skalzianschranken, den 3. dem Johann Giovan sein Sohn, alt 34 Jahr.
 Nro. 27 an der neuen Welt, den 3. die Ursula Rangerza, alt 70 Jahr.
 Nro. 39 in der Klosterfrauengasse, den 3. der Joh. N. alt 80 Jahr.
 Nro. 29 an der Skalzianschranken, den 4. dem Hrn. Nikolaus Rossmann sein Sohn, alt 1 1/2 Jahr.
-